

Die IT wird in Zukunft nach dem Paradigma der Serviceorientierung gestaltet sein“, ist Karl-Heinz Streibich, CEO der Software AG (SAG), überzeugt. Im Zentrum der IT werden nicht mehr Applikation und Daten stehen, sondern Services – also Dienste, die überwiegend von den Fachabteilungen definiert und modelliert werden.

Dabei bilde SOA-Infrastruktur-Software eine Schicht (Overlay-Struktur) oberhalb der einzelnen Anwendungen, erläuterte der SAG-Chef vor Informatikprofessoren und -studierenden verschiedener Hochschulen und Universitäten während des ersten SOA/BPM Strategy and Networking Day der SAG in Darmstadt.

Das Konzept der SOA bezeichnet Streibich als „integrierten Ansatz zur Erneuerung der Geschäftsprozesse“. Der Vorstandsvorsitzende zitiert einen russischen Kunden mit der Aussage, „SOA ist die Perestroika der Softwareindustrie“.

„Statt zu programmieren werden wir modellieren“

Die Technologie werde sich durchsetzen, weil Anwender mit einer auf SOA basierenden BPM-Lösung (Business Process Management) Abläufe flexibel modellieren können. Dabei ließen sich die Prozesse viel einfacher und schneller als bisher an geänderte Geschäftsabläufe und -anforderungen anpassen und automatisieren.

Auf Grund dieser Vorteile würden bisherige Standardapplikationen mit ihren „fest kodierten, starren Business-Regeln und Prozessfragmenten“ schon bald von Business-Infrastruktur-beziehungsweise BPM-Software abgelöst. „Künftig werden wir model-

Software AG will bis 2010 3000 Studierende ausgebildet haben

Serviceorientierte Architektur ist die Perestroika der IT-Industrie

Das Konzept der serviceorientierten Architektur (SOA) ist für die Software AG der integrierte Ansatz zur Erneuerung der Geschäftsprozesse. Trotz der höheren Wiederverwendbarkeit fachlicher Funktionen reagieren viele Firmen allerdings noch sehr vorsichtig auf den Technologietrend.



Foto: SAG
Konsens auf dem universitär ausgelegten SOA/BPM Strategy and Networking Day in Darmstadt: SOA ist das IT-Paradigma der Zukunft.

lieren statt wie bisher programmieren und codieren“, betont Streibich.

Guido Falkenberg, Vice President Product Strategy der SAG, betrachtet

SOA als Evolution, die gewachsene und künftige Anwendungen in Unternehmen schneller und effizienter integriert und die Schnittstellenkom-

plexität dabei beherrschbarer macht. Allerdings wird Falkenberg von Kunden oft noch gefragt, ob sich die Sicherheit und Performance einer laufenden Anwendungen auf eine BPM-basierte Lösung übertragen ließe.

Kostenlose Software verhilft Unis zur Anschaulichkeit

Nicht zuletzt auf Grund solcher Vorbehalte sei SOA für 90 Prozent der Firmen auch heute noch ein Nice-to-Have-Thema, räumt CEO Streibich ein. Dies werde sich aber relativ schnell ändern. Dieter Hertweck, Professor für Wirtschaftsinformatik an der Hochschule Heilbronn, stimmt Streibich zu: „Wir sehen in der Serviceorientierung ein Paradigma für die Zukunft.“ Zusammen mit Informatikprofessor Michael Göschel hat er im Studiengang Electronic Business (EB) im laufenden Sommersemester 2008 ein SOA-Integrationsprojekt gestartet, das von der SAG mit kostenloser Software unterstützt wird.

Dabei lernen 13 Heilbronner Studenten in praxisnahen Studienprojekten und einer unternehmensähnlichen Umgebung die Arbeit mit der

Business-Infrastruktur-Lösung kennen. „Ziel unserer Projektstudie ist es, die Funktionalität des Altsystems eines fiktiven Reiseveranstalters namens Sagtours unter Zuhilfenahme von SOA-Technologie und Produkten der Software AG in ein Internetbuchungsportal für die Kunden der Sagtours zu integrieren“, erläutert Hertweck.

Ab dem kommenden Wintersemester will Göschel durch den Einsatz der BPM-Lösung Webmethods BPMS der SAG dem SOA-Projekt eine stärkere betriebswirtschaftliche Ausrichtung geben. Dabei sei insbesondere die Frage von Interesse, wie sich Methoden definieren lassen, die eine logische Überführung von Geschäftsprozessen zu ausführbaren Webservices ermöglichen, erklärt Gröschel: „Und die rückwärts wieder eine Konsistenz von Änderungen in den Serviceketten zu Geschäftsprozessen sicherstellen.“

Im Sommersemester 2008 setzen bereits sechs Unis und Hochschulen die Webmethods-Produkte in verschiedenen Studienprojekten ein, erläutert Jürgen Powik, der als Director University Relations das Hochschulprogramm der Software AG entwickelt hat und die Zusammenarbeit des Unternehmens mit FHs und Unis koordiniert. Laut Powik wird das Programm auch auf das Ausland ausgeweitet: „Bis Ende 2010 werden wir bis zu 3000 Studierende ausgebildet haben.“

Detlev Spierling/rr

MEHR ZUM THEMA

Ein Interview mit SAG-Manager Powik über das Uni-Kooperationsprogramm der SAG unter www.computerzeitung.de/31540732

SAG-CEO Streibich: Prozessoptimierung bestimmt zweite Phase der Servicearchitekturen

„Mittelstand nutzt SOA vor allem zur Integration“

„Business Process Management ist eine Killeranwendung auf Basis einer serviceorientierten Architektur“, glaubt Karl-Heinz Streibich, Vorstandschef der Software AG. Technisch sei die SOA ausgereift, nun stehe die Verzahnung mit dem Prozessdenken an.

CZ – Sie verbinden die Einführung unternehmensweiter serviceorientierter Infrastrukturen mit dem Thema Business Process Management. Warum?

Streibich – SOA begann vor einigen Jahren für Unternehmen interessant zu werden, als Themen wie Standards, Interoperabilität und Granularität von Services im Vordergrund standen. In dieser ersten Phase hat SOA dazu geführt, dass IT-Systeme flexibler und damit effizienter wurden. Heute befinden wir uns in einer zweiten Phase, in der die Grundideen von SOA schon relativ gut ausgereift sind und es nun zu einer Verzahnung von SOA mit Prozessdenken kommt.

CZ – Mit welcher Konsequenz?

Streibich – Wir sprechen heute von BPM als einer Killeranwendung auf Basis von SOA, mit der Prozesse optimiert werden können und die somit eine serviceorientierte Architektur erfolgreich macht. Daher entwickelt sich SOA sehr stark Richtung Prozessoptimierung und wird entsprechend für die Fachabteilungen interessant.

CZ – Mit einer BPM-Lösung lassen sich Geschäftsprozesse effizient verwalten. Dies versprechen aber auch Anbieter von modular aufgebauter Enterprise-Resource-Planning-Software (ERP). Wo sehen Sie den Unterschied?

Streibich – ERP-Systeme werden immer Out-of-the-Box-Systeme bleiben, die zum großen Teil vorgefertigt sind. Wer will, dass sich die IT und

damit die Prozesse zu 100 Prozent an das Unternehmen anpassen, wird den Weg bevorzugen, den BPM weist. Solche Systeme können auch heterogene IT-Landschaften integrieren, während ERP-Systeme am besten funktionieren, wenn sie End-to-End eingesetzt werden.

CZ – Wie groß ist mittlerweile die Akzeptanz der Anwender in Deutschland gegenüber SOA?

Streibich – Viele mittelständische Unternehmen haben heterogene IT-Landschaften, also verschiedene Mittelstandslösungen auf unterschiedlichen Plattformen, wie zum Beispiel Windows oder AS/400. Hinzu kommt dann noch, dass Partnernetzwerke immer komplexer werden, und auch Lieferketten sehr umfangreich und unübersichtlich sein können. Daher beobachten wir, dass sich SOA im Mittelstand immer weiter durchsetzt – und zwar hauptsächlich in den Bereichen Integration, Business-to-Business-Implementierungen oder der Automatisierung von Prozessen. Hier ist auch zu beobachten, dass dies eine globale Entwicklung ist, die gleichermaßen in Nordamerika wie in Deutschland stattfindet.

Detlev Spierling/rr

MEHR ZUM THEMA

Infos, Tipps und Tricks rund um serviceorientierte Architekturen auf der SOA-Site der CZ: <http://microsite.computerzeitung.de/service-oriented-architecture/index.html>

GI aktuell



TERMINE DER GI/ACM-REGIONALGRUPPEN

24.06. | Chemnitz | 17.30 Uhr

• „Charakter-Animation mit 'Blender'“, Dr. Jörg Anders (TU Chemnitz, Fak. für Informatik), Veranstaltungsreihe UNIX-Stammtisch in Sachsen; Ort: Altes Heizhaus im Innenhof der TU Chemnitz, Str. der Nationen 62; Infos: www.tu-chemnitz.de/urz/stammtisch/

24.06. | Bremen/Oldenburg | 18.15 Uhr

• „Mit dem Enterprise Service Bus zur Serviceorientierten Architektur“, Stefan Krecher (PDS Programm + Datenservice GmbH, Rotenburg Wümme); Ort: Hochschule Bremen ZIMT, Flughafenallee 10, 28199 Bremen, Raum 032a/b/c; Um Anmeldung wird gebeten; Infos: www.gi-hb-ol.de/

26.06. | Saar-Pfalz | 17.00 Uhr

• „Woher kommen Software-Fehler?“, Prof. Dr. Andreas Zeller (Universität des Saarlandes); Ort: SAP, St. Ingbert; Infos: <http://gi-sp.informatik.fh-kl.de/>

26.06. | Hamburg | 18.00 Uhr

• „Projektoffice für Multiprojektmanagement (mehr als 100 Projekte) im WEB“, Dr. Buddensiek (Hamburg); Ort: HBT GmbH im Fleethof, Stadthausbrücke 3, Kostenbeitrag (inkl. Imbiss): 20 Euro, Studenten 10 Euro; Infos und Anmeldung: www.hbt.de

03.07. | Hannover/Hildesheim | 17.00 Uhr

• „Zukünftige SW-Architekturen: adaptive und verlässliche Systeme“, Prof. Dr. Andreas Rausch (Technische Universität Clausthal); Ort: Universität Hildesheim, Institutsgebäude Samelsonplatz, Raum A09; Infos: www.sse.uni-hildesheim.de/kolloquium

07.07. | Rhein-Neckar | 17.30 Uhr

• „IT- und Rechtssicherheit elektronischer Dokumente durch digitale Signaturen“, Prof. Dr. Paul Schmücker; Ort: SRH Hochschule Heidelberg, 69123 Heidelberg, Ludwig-Guttman-Straße 6, Großer Hörsaal; Infos: <http://rg-rn.gi-ev.de/>

10.07. | Deutsches Eck | 18.00 Uhr

• „Aufbau eines RoboCup-Teams an der TU Ilmenau“, Prof. Dr. Klaus Zimmermann (TU Ilmenau); Ort: Universität Koblenz-Landau, Campus Koblenz, D-Gebäude (Raum D 238); Infos: <http://bas.uni-koblenz.de/gi-deutsches-eck/>

16.07. | Karlsruhe | 19.00 Uhr

• „Internet of Services“, Dr. York Sure (SAP Research, Karlsruhe); Ort: Universität Karlsruhe (TH), Fakultät für Informatik, Am Fasanengarten 5, Raum -101; Infos: www.gi-ev.de/regionalgruppen/karlsruhe/

► Weitere Informationen zu den GI-Regionalgruppen unter: <http://www.gi-ev.de/gliederungen/regionalgruppen>

Gesellschaft für Informatik e.V. (GI)

Tel. 0228/302145, Fax 0228/302167, E-Mail: gs@gi-ev.de, www.gi-ev.de